



Jeder Mensch ist einzigartig!

**Lebenshilfe
für Menschen mit Behinderung
Seelze e.V.**

Vorstand:
Gaby Bauch, Christian Siemers
Vor den Specken 3b
30926 Seelze
Tel. 05137 - 995-124
Fax. 05137 - 995-123

Jeder Mensch ist einzigartig!

Ausgabe 02 | 14

Berufsbildung

Individuelle Lösungen
für jeden Mitarbeiter

Kindergarten

Regelgruppen:
Keine Berührungsgängste

Ambulante Dienste

Unterstützung im Alltag

Lebenshilfe Seelze

„AusZeit 2015“: Inklusives Tanzprojekt	4 & 5
Impressionen vom Adventsbasar 2014	6 & 7
Neuer Betriebsrat:	
Interview mit Matthias Tilling	8
Sammelaktion:	
Plastikdeckel für Assistenzhunde	9
Elternrat: Wie sieht die Elternarbeit der Zukunft aus?	10
Integrativer Judo-Lehrgang	11
Kirchendelegation aus Honduras besucht Werkstatt	30
Circus Bombastico	32 & 33
Veranstaltungen & Termine 2015	34
Impressum	35



Unser Leitbild – Dafür stehen wir!

Partnerschaft:
Internationales Projekt im
Naturfreundehaus Hannover ... 17



Werkstatt & Arbeit

Workcamp 2014:	
Neue Wasserlandschaft im Sinnesgarten	12
Offener Garten: Biolandbetrieb	
Lebensgrün feiert Saisonstart 2014	13
Berufsbildungsbereich: Individuelle	
Lösungen für jeden Mitarbeiter	14 & 16
Portraits: René Grimm und Philip Zeidler	15
Ausbildung und Förderung: Infotag 2014	16
Arbeitsbereich Metall:	
Zertifizierter Schweißfachbetrieb	16



Frühförderung

Die Frühförderung der Lebenshilfe Seelze	21
Das Team der Frühförderung	22 & 23



Kooperativer Kindergarten

Regelgruppen: Interview mit Ricarda Engelke	18 & 19
Sommerfest 2014	19
Laternenumzug	20
Barnemarkt	20

Ambulante Dienste



Ambulant betreutes Wohnen:	
Alexandra Wenig	24 & 25
Porträt: Betreuerin Stefanie Wöltje	25
Sommerfest im „Blauen Haus“	25
Beratungsstelle „Blaues Haus“:	
Interview mit Gudrun Rohe-Kettwich	26



Wohnen & Leben

Erntefest in Idensen	27
Wohnstätte Idensen:	
Tag der offenen Tür	27
Wohnstätte Holtensen:	
„Die Tagesgruppe ist eine Besonderheit des Hauses“	28 & 29
Porträt: Leiterin Joanna Starke	28
Zu Gast bei... Sara Wucherpfennig	29

Liebe Leserin, lieber Leser! Liebe Freunde der Lebenshilfe Seelze!

Seit 2011 gehört unsere Gärtnerei Lebensgrün dem Bioland-Verbund an. Mit Pesto und Senf produzieren wir seit Frühjahr dieses Jahres erstmals Bio-Produkte. Der Metallbereich wurde im April als einer der ersten Betriebe in der Region als Schweißfachbetrieb nach der europaweit anerkannten DIN-Norm 1090 zertifiziert.

Drei Beispiele, die zeigen, dass die Arbeit der Lebenshilfe Werkstatt Seelze höchsten Qualitätsanforderungen entspricht. Darauf können wir zu recht stolz sein. Und unsere Kunden können sich darauf verlassen, dass sie hochwertige Produkte erhalten.

Dieser Standard ist auch das Ergebnis individueller Förderung und Weiterentwicklung. Im Berufsbildungsbereich – den wir Ihnen auf den Seiten 14 bis 16 vorstellen – erlernen zurzeit 75 Menschen mit Behinderung Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie für eine berufliche Tätigkeit benötigen. René Grimm und Philip Zeidler zeigen, wie sie ihren Platz bei uns gefunden haben.

Vertrauen und persönliche Ansprache sind dabei das A und O. Jeder bekommt die Zeit, die er braucht, um sich zurechtzufinden und sich bei uns einzuleben. Wir nehmen uns die Zeit, jeden richtig kennenzulernen, um spezielle Lösungen zu entwickeln und Berufsbildungsmaßnahmen auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen zuzuschneiden.

Viele neue Einblicke wünscht

Jens Künzler
Leiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze





Inklusives Tanzprojekt „AusZeit 2015“

Proben für den großen Auftritt

13 Mitarbeiter mit Behinderung aus der Lebenshilfe Werkstatt Seelze tanzen beim inklusiven und generationsübergreifenden Projekt „AusZeit 2015“ zu Schumanns 3. Sinfonie – gemeinsam mit Schülern und Senioren. 130 Menschen aus der Region Hannover und Hildesheim wirken mit.

Behutsam breiten die Tänzer ihre Hände über den Köpfen von Anja Kleinitz und Jonathan Kraaz aus – einem Schirm gleich. Voller Konzentration, ausdrucksstark, mit großem Ernst und gleichermaßen spürbarer Freude bewegen sich die 13 Menschen mit Behinderung in der Sporthalle der Lebenshilfe Seelze zu Schumanns „Rheinischer“. Die Choreografie ist nicht festgeschrieben, sondern entwickelt sich bei den wöchentlichen Proben – aus der Gruppe heraus. „Es wächst nach und nach“, sagt Alexander Hauer, künstlerischer Leiter des Projekts. Jeder Akteur bringe sich auf seine eigene Art ein – bis schließlich das Gesamtkunstwerk „AusZeit 2015“ entsteht.

Projekt lebt von der Vielfalt der Teilnehmer

Das inklusive Tanztheaterprojekt lebt, wie schon seine Vorgänger die „KlangKörper“-Projekte, von der Vielfalt der Teilnehmer. „Rund 130 Darsteller aus sechs vollkommen unterschiedlichen Gruppen sind dabei, darunter Schüler, Senioren, Menschen mit und ohne Behinderung“, erklärt Hauer. Es gehe darum, Brücken zu schlagen von den Fünftklässlern zur Seniorentanzgruppe, von der Förderschule zur Musikschule bis hin zur Lebenshilfe – ohne Vorurteile und Berührungängste. Menschen tänzerisch verbinden. Bereits bei den „KlangKörper“-Projekten in den Jahren 2012 und 2013 begeisterte und berührte eine bunt gemischte Gemeinschaft an Laien-Tänzern auf großer Bühne in der AWD-Hall das Publikum. „Wir bleiben mit AusZeit unserer Philosophie treu“, sagt Hauer.

13 Mitarbeiter mit Behinderung aus der Werkstatt der Seelzer Lebenshilfe machen beim inklusiven Tanztheaterprojekt „AusZeit 2015“ mit.

Gefühle mit Musik ausdrücken

Die Assoziationen zum Thema „AusZeit“ seien unglaublich vielfältig, erzählt Hauer. Für die einen bedeute AusZeit eine Reise oder Pause, „andere denken an eine erzwungene AusZeit in Form von Ausgrenzung, Krankheit oder Strafe.“ Robert Kipp, Patrick Müller, Jasmin Weidemann, René Grimm und ihre Mittänzer von der Lebenshilfe Seelze tun sich leicht damit, ihre - positiven - Vorstellungen und Gefühle zum Thema AusZeit in Harmonie zur Musik auszudrücken. Ob Gleiten, Räkeln, das Öffnen eines Fensters mit weit ausholenden Bewegungen, der Blick ins Freie, aneinander Anlehnen oder der entspannende Schlaf. „Die Gruppe macht richtig gut mit, hat tolle Ideen und wirkt sehr harmonisch zusammen“, sagen Claudia Wille und Mark Ormerod, die das Projekt seitens der Lebenshilfe betreuen.

Seit Anfang Oktober üben die Gruppen an ihren Heimatorten.

Bei Zwischenpräsentationen zeigen sich die Teilnehmer gegenseitig das Erarbeitete und entwickeln gemeinsam Neues. Die Premiere ist am 5. März in der Halle 39 in Hildesheim. Bei der Aufführung werden die Laien-Tänzer von den Profis der NDR Radiophilharmonie musikalisch begleitet.



„Ich möchte Brücken schlagen zwischen den Menschen“

Projektleiter Alexander Hauer setzt mit „AusZeit 2015“ die inklusive Philosophie der erfolgreichen Tanzprojekte „KlangKörper“ fort.



Anlehnen, Ausruhen, Schlafen: Die Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze entwickeln bei den Proben spontan ihre eigene Choreografie zum Thema „AusZeit“ – und haben sichtlich Spaß am inklusiven Tanztheaterprojekt.



Volle Konzentration: Patrick Müller (vorn) und seine Kollegen von der Lebenshilfe Werkstatt Seelze entwickeln beim inklusiven Tanzprojekt eine ausdrucksstarke Choreografie zum Thema „AusZeit“.



Mit weit ausholenden Bewegungen das Fenster öffnen: Die Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze entwickeln bei den Proben ihre eigene Choreografie zum Thema „AusZeit“ – und wachsen beim inklusiven Tanztheaterprojekt über sich hinaus.

Danke!

Adventsbasar 2014

Der 33. Adventsbasar war wieder ein großer Erfolg. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt, ihren Familien und Freunden für Ihren unermüdlichen Einsatz und Ihre Ideen. Unser Dank gilt auch den vielen Besuchern. Wir freuen uns darauf, Sie 2015 wieder begrüßen zu können!



Die Kreationen der Kunstwerkstatt waren wieder gefragt.



Kunsthandwerk, Spielsachen oder Adventsgestecke in allen Variationen. An mehr als 30 Ständen gab's Weihnachtliches, Praktisches und Dekoratives – (fast) alles aus eigener Herstellung.



„Mit dem Adventsbasar fängt die Weihnachtszeit erst richtig an!“



Alle legen sich ins Zeug: Fast jeder der rund 550 Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt ist am Basar beteiligt.





Interview mit Matthias Tilling, Vorsitzender des Betriebsrates

„Gesundheit und Motivation der Mitarbeiter erhalten und verbessern“

Im Mai dieses Jahres wählten die Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze einen neuen Betriebsrat. Matthias Tilling, seit 2012 Sprecher des Gremiums wurde als 1. Vorsitzender in seinem Amt bestätigt.

Herr Tilling, was zeichnet den neuen Betriebsrat aus und welche Themen stehen in den kommenden vier Jahren im Vordergrund?

Wir vertreten in erster Linie die Interessen aller Mitarbeiter. Das heißt, unser Anspruch ist es, Themen voranzubringen, die für die Mehrheit wichtig sind. Um zu erfahren, was die Mitarbeiter beschäftigt, werden wir regelmäßige Infogespräche einführen, bei denen wir uns mit Kolleginnen und Kollegen aller Bereiche austauschen können.

Welche Themen sind das?

Im Wesentlichen werden uns drei Themen in den nächsten Jahren beschäftigen: Das betriebliche Eingliederungs-, das Ideen- und vor allem das Gesundheitsmanagement. Jedes Unternehmen profitiert davon, wenn seine Mitarbeiter fit sind. Also sollten wir alles dafür tun, Be- und Überlastungen frühzeitig zu erkennen und damit die psychische und physische Leistungsfähigkeit jedes Mitarbeiters zu erhalten und zu verbessern. Dafür werden wir uns einsetzen. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sich positiv auf den Krankheitsstand auswirken und Fehl- und Ausfallzeiten verringern. Dazu zählen unter anderem Angebote wie Rückenschule oder Funktionsgymnastik. Ein weiteres Anliegen ist die Eingliederung von Kollegen, die nach längerer Krankheit wieder zurückkommen. Ein schnelleres Verfahren ist wichtig, um den Betroffenen Sicherheit zu geben und ihnen eine berufliche Perspektive aufzeigen zu können.

Welche Rolle spielt das Ideenmanagement?

Wenn es darum geht, dass sich ein Unternehmen weiterentwickelt, ist es wichtig, die Ideen der Mitarbeiter aufzugreifen und umzusetzen. Das hat auch etwas mit Identifikation und Wertschätzung zu tun. Die Kolleginnen und Kollegen tragen das Unternehmen und wissen, an welchen Stellen es gut läuft oder was man besser machen könnte. Es wäre fahrlässig, das Potenzial ungenutzt zu lassen.



Matthias Tilling

Als Gymnasiallehrer für Sport und Biologie kam Matthias Tilling 1985 zur Lebenshilfe Seelze. Fast 20 Jahre arbeitete der 61-Jährige in der psychosozialen Betreuung (Sozialdienst). Parallel dazu baute er den Betriebssport auf. Die Perspektive „Menschen mit Behinderung, Leistungssport zu ermöglichen“, trieb den begeisterten Fußballer und Schwimmer an. Im Jahre 2003 Jahre übernahm Tilling das Qualitätsmanagement. Von 2007 bis zu seinem Engagement im Betriebsrat im Jahre 2012 vertrat er als Pressesprecher die Lebenshilfe in der Öffentlichkeit. Matthias Tilling hat zwei erwachsene Kinder und lebt mit seiner Frau Ilona, die ebenfalls für die Lebenshilfe arbeitet, in Lohnde.

Der neue Betriebsrat der Lebenshilfe Seelze (v.li.): Mark Ormerod, Andreas Gerstenberger (stellv. Vors.), Felix Groß, Melanie Murtfeld, Matthias Tilling (1. Vors.), Karsten Kutz, Sandra Heinemann, Jörg Knief (nicht im Bild: Jens Backhaus).

Verein Assistenzhunde Deutschland e.V.

Plastikdeckel: Lebenshilfe Seelze unterstützt Sammelaktion

Rund 14.000 Euro kostet ein Assistenzhund. Damit sich mehr Menschen mit Behinderung einen speziell ausgebildeten Vierbeiner kaufen können, wirbt der Verein Assistenzhunde Deutschland aus Wunstorf um Spenden. Die Lebenshilfe Seelze unterstützt seit Juni dieses Jahres die ungewöhnliche Sammelaktion.

„Das ist eine gute Sache, die wir gerne unterstützen“, betonte Barbara Winkel, Vorsitzende des Werkstattrates der Lebenshilfe Seelze, anlässlich eines Besuches von Nicole Brunner, Vorsitzende und Gründerin des Vereins Assistenzhunde Deutschland. Ihr Ziel: Die Arbeit mit den Hunden bekannter zu machen und mit Spenden die Anschaffung zu erleichtern. Grund: Anders als bei Blindenhunden gibt es in Deutschland keinen Kostenträger für Assistenzhunde.

Unverzichtbare Helfer im Alltag

Nicole Brunner leidet an einer Muskelkrankheit und sitzt im Rollstuhl. Stets an ihrer Seite ist Labradorhündin Cayenne, die zwei Jahre in Frankreich ausgebildet wurde. Sie ist ihre ständige Begleiterin und im Alltag eine unverzichtbare Hilfe. „Sie öffnet und schließt Türen, bedient Lichtschalter, apportiert Dinge, unterstützt mich beim Auskleiden, holt das Telefon oder bellt im Notfall“, berichtete Brunner bei ihrem Besuch in Seelze. „Sogar meinen Kühlschrank und Schubladen, an denen kleine Kordeln angebracht sind, kann sie öffnen. Sie räumt außerdem den Geschirrspüler aus und legt beim Einkauf die Ware aufs Band.“



„Die Aktion wird super angenommen“: Ralf Czermak, Leiter der Montage, und Barbara Winkel, Vorsitzende des Werkstattrates der Lebenshilfe Seelze, leeren alle 14 Tage die Töne mit den gesammelten Plastikdeckeln.

Unverzichtbarer Helfer: Labradorhündin Cayenne wurde zwei Jahre in Frankreich ausgebildet



In Deutschland gibt es keinen Kostenträger für Assistenzhunde: Nicole Brunner, Vorsitzende und Gründerin des Vereins Assistenzhunde Deutschland (mit Labrador Cayenne) will die Arbeit mit den Hunden bekannter machen und mit Spenden die Anschaffung erleichtern.

Der Werkstattrat der Lebenshilfe Seelze, die Interessenvertretung aller Mitarbeiter mit Behinderung, sowie der Betriebsrat und der Vorstand der Lebenshilfe Seelze, unterstützen die von Brunner initiierte Aktion „Plastikdeckel für einen Assistenzhund.“ Seit dem Sommer sammeln die Mitarbeiter der Lebenshilfe sowie deren Familien, Freunde und Bekannte eifrig Deckel und Schraubverschlüsse aus Plastik. „Für die Deckel bekommt unser Verein Geld von einer Recyclingfirma, die den Kunststoff schreddert, mahlt und weiterverarbeitet“, erklärt Brunner – Geld für einen Assistenzhund. „Die Sammelaktion läuft prima“, sagt Winkel. „Etwa alle 14 Tage haben wir unsere Tonne bis oben hin voll und sogar noch einen Müllsack dazu.“ Die große gelbe Tonne mit dem Aufkleber „Assistenzhunde Deutschland e.V.“ steht im Eingangsbereich der Lebenshilfe. Winkel und ihre Kollegen freuen sich auf den Tag, an dem sie von Nicole Brunner erfahren werden, dass dank der Sammelaktion genug Geld für den Kauf eines Assistenzhundes zusammengekommen ist.



Die Elternvertretung der Lebenshilfe Werkstatt Seelze (v.li.): Karl Streit, Christa Ziehms, Christiane Göhns, Ute Wucherpfennig und Heinz Schlie.

**Eltern- und
Betreuerversammlung
17.2.2015
Seien Sie dabei!**

**Haben Sie Ideen oder
Verbesserungsvorschläge?**

**Sprechen Sie uns an!
Christiane Göhns
Tel. 05031 – 52 310**

Elternrat 2.0 oder: Ideen für die künftige Elternarbeit

Seit mehr als 40 Jahren ist die Elternvertretung das Bindeglied zwischen Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen sowie dem Vorstand und der Werkstatt. Doch Aufgaben und die Rolle des Gremiums haben sich verändert. Im Februar 2015 stehen Neuwahlen an. Und damit die Frage: Wie geht es weiter?

„Wir haben Büsche gepflanzt, Platten verlegt, Fußballturniere veranstaltet oder den Fahrdienst organisiert“, erinnert sich Karl Streit an den Aufbau des Lebenshilfe Kindergartens in Wunstorf. Der 78-Jährige ist ein Mann der ersten Stunde. Seit mehr als 40 Jahren engagiert sich Streit in der Elternvertretung. Vier Jahrzehnte, in denen sich der Verein und damit auch die Arbeit des Gremiums verändert hat.

„Die Lebenshilfe ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden“, sagt Christiane Göhns, seit 2008 Vorsitzende des fünfköpfigen Gremiums. „Es gab damals nichts – und jeder war daran interessiert, das Angebot und die Leistungen zu verbessern und voranzutreiben.“

„Die Eltern haben damals Starthilfe geleistet und die Lebenshilfe auf ihrem Weg aktiv begleitet“, ergänzt Heinz Schlie. Seitdem ist viel passiert. „Die Werkstatt hat sich zu einem großen Betrieb mit rund 500 Mitarbeitern entwickelt. Damit haben sich auch die Aufgaben der Eltern verändert“, stellt Göhns fest.

Im Zuge der Selbstbestimmung stehen die Mitarbeiter verstärkt für ihre Interessen ein oder lassen sich durch den Werkstattträt vertreten. Eltern und Angehörige besprechen Probleme direkt mit den Gruppenleitern. „Das ist eine erfreuliche Entwicklung“, sagt Göhns. Doch durch die Größe und die Strukturen seien Nähe und persönliche Bindung verloren gegangen.

Engagierte Eltern seien auch heute noch gefragt

„Die Eltern haben die Lebenshilfe mit aufgebaut und dem Verein immer wieder wichtige Impulse gegeben“,

betont Lebenshilfe-Vorstand Gaby Bauch. So ist im Jahre 1986 auch der Bastelkreis entstanden. In der Spitze haben mehr als 20 Eltern das ganze Jahr über gebastelt und ihre Arbeiten auf dem Adventsbasar verkauft. Mehr als 210.000 Euro sind in den fast 30 Jahren für die Lebenshilfe zusammengekommen.

Eltern, die sich einbringen, den Weg der Lebenshilfe aktiv und kritisch begleiten, seien aber auch heute noch gefragt, sagt Bauch. „Es ist wichtig, dass die Eltern dabei bleiben und ein Auge darauf haben, dass es gut weitergeht“, betont auch Göhns und nennt ein Beispiel: Die Werkstatt habe tolle Außenarbeitsplätze geschaffen, in denen Menschen mit Behinderung Anerkennung bekommen. Das sei aber noch nicht die Regel und beileibe keine Selbstverständlichkeit. Die Eltern können einen wichtigen Teil dazu beitragen, dass die Rahmenbedingungen weiter verbessert werden und die Akzeptanz steige.

Gemeinsam Weichen stellen

Die Elternvertretung klassischer Prägung ist an einem Wendepunkt. Darin sind sich alle einig. Daher gelte es, neue Formen der Zusammenarbeit zu finden. So könnten sich Eltern bei der Planung des Jubiläumsjahres 2016 beteiligen oder die Lebenshilfe bei der Gewinnung neuer Vereinsmitglieder unterstützen. Voraussetzung: mehr Eltern, die Ideen haben und bereit sind, sich für den Verein zu engagieren. Nächste Gelegenheit: die Eltern- und Betreuerversammlung am 17. Februar – Zeit für einen Neustart.



Eine starke Truppe:

Die Judoka Sebastian Mückenheim (von links), Bernd Grimm, Sarah Ketelhake, Patrick Schäfer, Sabrina Görlitz, Frank Seidel und Peer Wölk von der Lebenshilfe Seelze mit ihrem Trainer Jürgen Bombien.



Integrativer Judo-Lehrgang

Ushiro-goshi, Tani-otoshi, Ashi-garami – für Peer Wölk, Sabrina Görlitz, Bernd Grimm und ihre Sportkameraden sind das vertraute Begriffe. Die Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze sind begeisterte Judoka. Sie beherrschen die meisten Wurf-, Fall- und Bodentechniken.

Beim integrativen Judo-Herbstlehrgang für Menschen mit Behinderung hat Peer Wölk Anfang November in Rotenburg an der Wümme zum großen Wurf ausgeholt: Der 44-Jährige, der in der Tischlerei arbeitet, hat den braunen Gürtel erworben. Eine bemerkenswerte Sache – ist es doch der höchste Grad im Judo, den Menschen mit Behinderung derzeit in Niedersachsen erreichen können. Sabrina Görlitz legte die Prüfung zum blauen Gürtel ab.

Bernd Grimm, Hauke Buchhammer, Sascha Holznagel und Martin Baumgarten komplettierten das Seelzer Sextett, das eine höhere Stufe erreichte. Trainer Jürgen Bombien bereitete seine Schützlinge intensiv auf die

Gürtelprüfungen vor. Je nach Gürtel mussten sie bestimmte Fall- und Bodentechniken zeigen, Haltegriffe demonstrieren und diverse Würfe vorführen.

„Die Judogruppe bei der Lebenshilfe ist mein liebstes Kind“, sagt Bombien. Der Vorsitzende des SC Budokwai Garbsen und 3. DAN-Träger bietet seit 15 Jahren jeden Montag Judo-Training bei der Lebenshilfe an. Seit dem Jahr 2000 ist die 12-köpfige Judo-Riege der Menschen mit Behinderung im Sportclub Budokwai Garbsen integriert – mit Übungszeiten in der IGS Garbsen.

Das kontinuierliche Training schlägt sich in Erfolgen nieder: Sowohl Wölk als auch Görlitz gehören dem Landesleistungskader an. „Wir waren mit unserem Team aus Niedersachsen bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften dabei“, erzählt Wölk. Bei etlichen hochkarätigen Wettkämpfen, etwa den nationalen Special Olympics, gewannen die Seelzer Judoka schon Medaillen.



Bild: Foto Genz

Starkes Team beim Firmenlauf 2014:

Mehr als 100 Menschen mit und ohne Behinderung gingen im Mai für die Lebenshilfe Seelze an den Start des traditionellen Firmenlaufs in Hannover. Bei der zehnten Auflage nahmen in diesem Jahr mehr als 4.000 Läuferinnen und Läufer von rund 150 Unternehmen aus der Region teil. Für die Lebenshilfe hat der Firmenlauf einen festen Platz im Kalender. Unter dem Motto „Gemeinsam stark“ kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen zusammen.



Mit Schwung: Thorben Brandes (von links), David Stolze-Dinse und Pascal Heise auf der Wasserrutsche.



Bild links: „Ich finde die Sache mit den Ländern interessant“: Lebenshilfe-Mitarbeiter Yannik Czekalla bei der Pflege seines Lieblingsbeetes „Südafrika“.



Besuchen Sie unser Hoffest!
Offener Garten
09. Mai 2015



Lebensgrün hat sich als Kräuterspezialist einen Namen gemacht. In Holtensen wachsen sowohl

regionale als auch exotische Kräuter wie Schnittlauch, krause Petersilie, Currykraut, Zitronenmelisse, Minzen, Basilikumsorten, Salbei und vieles mehr.

Sinnesgarten

„Spielerische Lerneffekte“

Der Sinnesgarten der Lebenshilfe Seelze ist um einen attraktiven Bereich erweitert worden. Beim jährlichen Workcamp planten, gestalteten und bauten 30 Mitarbeiter mit Behinderung unterstützt von fünf Betreuern eine Wasserlandschaft. Sie schufen eine Wohlfühloase mit Teich, Holzpodesten, Wasserspielen, Fontänen – und einer Wasserrutschbahn.

Die vier neu angelegten Länderbeete sind ebenfalls ein gelungener Blickfang. „Die Idee zu diesem Projekt haben die Mitarbeiter mit und ohne Behinderung gemeinsam entwickelt“, erklärt Peter Tegtmeier, Leiter der Ausbildung und Förderung. An dem Workcamp beteiligten sich Mitarbeiter aus dem Berufsbildungsbereich, dem Garten- und Landschaftsbau sowie Menschen mit besonderem Förderungsbedarf.

„Wir haben hier zeitweise sogar in Zelten auf dem Gelände übernachtet“, berichtet Tegtmeier. Ohne in den Flieger zu steigen, lernten die Teilnehmer auf eine besondere Art die Welt kennen. Landestypische Pflanzen aus Südafrika, Mittelamerika, dem Süden der USA und Neuseeland wurden in den Boden gebracht – so entstanden die vier Länderbeete. „Über die Pflanzenwelt haben wir die Brücke geschlagen zur Tierwelt, zu Land

und Leuten und fremden Kulturen“, sagt Tegtmeier und spricht von „spielerischen Lerneffekten.“ Das Kochen von landestypischen Gerichten zählte ebenso zum Programm wie das Anschauen von Filmen über die betreffenden Regionen. „Wir sind das Thema ganzheitlich angegangen“, betont Tegtmeier – nicht allein die Gartenarbeit sei wesentlich, sondern gleichsam die Persönlichkeitsförderung der Menschen mit Behinderung.

„Die Sache mit den Ländern finde ich sehr interessant; dabei habe ich viel Neues gelernt“, sagt Yannik Czekalla. Natürlich habe er auch dabei geholfen, die großen Steine zu schleppen und die Beete anzulegen“, erzählt der 20-Jährige, denn: Gartenarbeit mag er sowieso. Yanniks Lieblingsbeet ist Südafrika mit Strelitzien, Aloe Vera und der Bananenpflanze. Die Wasserlandschaft erfreut sich bei den Mitarbeitern der Lebenshilfe größter Beliebtheit.

David Stolze-Dinse, Pascal Heise und Thorben Brandes haben nicht nur tatkräftig bei der Gestaltung des Bereichs mitgewirkt, sie kümmern sich auch darum, dass alles in Schuss bleibt – und das Wasser läuft. Da verwundert es kaum, dass das Trio gern die Gelegenheit nutzt, mal eben unter die Fontäne zu hüpfen oder die Wasserrutschbahn entlang zu gleiten.

Lebebe
Pflanzenverkauf aus ökologischem Anbau

„Holtensen“ hat Geschmack:

Mit regionalen und ausgewählten Biozutaten fertigen die Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt zertifizierte Eigenmarken. Neben dem Hofverkauf für alle Produkte, verkauft Lebensgrün auch Pesto, eingelegte Tomaten und Senf auf ausgewählten Märkten in der Region oder im Internet über die „GemüseKiste“.

Offener Garten

Lebensgrün lockt Hunderte zum Saisonstart

Seit April 2011 gehört die Gärtnerei Lebensgrün dem Bioland-Verband an. Das Gütesiegel gilt sowohl für die große Topfkräutervielfalt als auch für Gemüse, Nüsse, Obst und Topfpflanzen. Je nach Saison züchten und kultivieren Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze Salate, Tomaten, Kräuter, Gemüse und Gemüsejungpflanzen, Obst und vieles mehr – streng nach Bioland-Richtlinien. Im Mai dieses Jahres lud Lebensgrün zur traditionellen Saisonöffnung.





Berufsbildungsbereich

„Individuelle Lösungen für jeden Mitarbeiter“

Der Berufsbildungsbereich (BBB) der Lebenshilfe Werkstatt Seelze bietet Menschen mit Behinderung eine qualifizierte Förderung in den Fachbereichen Hauswirtschaft, Montage und Verpackungen, Garten- und Landschaftsbau sowie Holz- und Metallverarbeitung.

„Aktuell durchlaufen 75 Mitarbeiter den Berufsbildungsbereich“, erklärt Peter Tegtmeier. Von „Auszubildenden“ zu sprechen, wäre aber missverständlich. Die Berufsbildung für Menschen mit Behinderung unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der klassischen Ausbildung mit festem Lehrplan, Berufsschule und Prüfungen. „Wir kreieren für jeden unserer Mitarbeiter eine individuelle Lösung“, betont Tegtmeier. „Die Berufsbildungsmaßnahme wird auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Menschen zugeschnitten.“

Etwa 70 Prozent der Mitarbeiter im Berufsbildungsbereich, kommt direkt von den Förderschulen. „Die jungen Leute wechseln nach ihrer Schulzeit zu uns in die Lebenshilfe Werkstatt“, erklärt Thomas Gehler. Wobei sich die Förderschüler durchaus verschiedene Einrichtungen und Werkstätten anschauen. Der Berufsbildungsbereich bietet aber auch Menschen aus anderen Maßnahmen, die schon im Beruf gestanden haben, eine Perspektive. Dazu zählen Menschen mit psychischen Erkrankungen, oft eine Folge von Langzeitarbeitslosigkeit, oder Menschen auf dem Wege der Eingliederung etwa nach einem Schlaganfall. „Wir haben eine große Bandbreite an Menschen mit unterschiedlich stark ausgeprägten Beeinträchtigungen bei uns“, sagt Tegtmeier. „Gefühlt sind es immer mehr Menschen, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt keinen Platz finden.“

Kennen lernen – Vertrauen aufbauen

Am Anfang der beruflichen Bildung steht das dreimonatige Eingangsverfahren. „Wir lernen die Menschen kennen – und die Menschen lernen uns kennen“, sagt Gehler. Eigentlich sei dieser Einstieg auch zum „Hineinschnuppern in alle Fachbereiche“ gedacht, „aber die meisten wissen bereits ganz genau, in welchem Bereich sie arbeiten möchten.“ An das Eingangsverfahren schließt sich in der Regel eine zweijährige „Ausbildung“ in dem gewünschten Fachbereich an. „Manche schaffen den Sprung in den Arbeitsbereich der Werkstatt nach einem Jahr“, erklärt Tegtmeier, das treffe insbesondere auf die zu, die aus dem Beruf kommen und fachliche Kenntnisse mitbringen. „Wir entscheiden immer im Einzelfall.“ Im Bereich Hauswirtschaft werden gegenwärtig 14 Mitarbeiter geschult:



René Grimm (19), Berufsbildungsbereich Garten

„Zur Schule gegangen bin ich in Hannover-Bemerode, dort habe ich von der 1. bis zur 10. Klasse die Werner-Dicke-Schule besucht. Das ist eine Schule für Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf. Wir sind mit meiner Schulklasse hier bei der Lebenshilfe zum Infotag gewesen. Ich wusste sofort, dass ich im Garten arbeiten möchte. Wir haben zuhause auch einen Garten; die frische Luft, die Pflanzen, das mag ich. Ich liebe die Natur. Es ist total schön, dass ich hier arbeiten darf. Die Gruppenleiter sind sehr nett und hilfsbereit. Sie bringen uns viel bei, alles über Botanik, auch lateinische Pflanzennamen. Jetzt bin ich schon im zweiten Jahr bei der Lebenshilfe. Nächstes Jahr mache ich ein Praktikum in Holtensen (Biolandbetrieb Lebensgrün der Lebenshilfe Seelze, Anm. der Redaktion). Gärtnern ist meine große Leidenschaft, und Gärtner mein Traumberuf.“

von der Textilpflege in der Wäscherei bis zur Lebensmittelverarbeitung. Zehn Mitarbeiter erwerben in der Holz- und Metallverarbeitung die erforderlichen praktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Bereich Gartenbau lernen zurzeit 19 Menschen alles Wissenswerte rund um Landschaftsbau, Pflanzenkulturen und Floristik. Ferner besteht die Möglichkeit der Berufsbildung in einer Außenarbeitsgruppe oder bei einem Kooperationspartner aus Industrie, Handel und Gewerbe.

Seelische Erkrankungen nehmen zu

Eine Qualifikation im Bereich Montage und Verpackungen erfahren derzeit 30 Mitarbeiter. „Neben der klassischen Montagegruppe haben wir eine Gruppe von 12 Mitarbeitern mit psychischen Erkrankungen“, erklärt Tegtmeier. Der Anteil an Menschen mit seelischen Erkrankungen nehme stark zu; ebenso die Zahl der Menschen mit starker Behinderung und Verhaltensauffälligkeiten. Aktuell seien es sieben Personen, die der intensiven, teils sogar Ein-zu-Eins-Betreuung bedürfen und „an der Grenze“ zur Werkstattfähigkeit stehen – Tendenz steigend. „Dieser Personenkreis macht uns Kopfzerbrechen“ sagt Tegtmeier. „Wir möchten gern so vielen Menschen wie möglich eine Berufsbildungsmaßnahme ermöglichen“, betont Thomas Gehler. „Aber letztlich treffen die Kostenträger die Entscheidung. Es müssen bestimmte Zulassungsvoraussetzungen erfüllt sein.“



Philip Zeidler (21), Berufsbildungsbereich Montage

„Von der Vorschule bis zur 10. Klasse war ich auf der Werner-Dicke-Schule. Ich habe bei der Lebenshilfe Seelze ein zweiwöchiges Schulpraktikum absolviert; das hat mir gut gefallen. Seit zwei Jahren bin ich jetzt im Berufsbildungsbereich Montage. Die Leute sind nett. Ich habe alles an klassischen Montagetätigkeiten gelernt und gemacht. Zählen, sortieren, eintüten, etikettieren, die Standards eben, je nach Auftrag. Montageclips stecken und mit Klebeband versehen. Auch Kontrolle der Qualitätsnorm und Materialbearbeitung. Am besten gefällt mir aber die Arbeit am Computer. Ich durfte sogar einen Computerkurs besuchen. Und ich habe ein eigenes kleines Magazin für den Bereich Berufliche Bildung am Computer gestaltet. Dafür habe ich Interviews geführt mit den Gruppenleitern, FSJ-lern (Freiwilliges Soziales Jahr, Anm. der Redaktion) und BufDis (Bundesfreiwilligendienst) und Fotos von allen gemacht. Das hilft vielleicht den neuen Mitarbeitern, um alle kennen zu lernen. Im Dezember bin ich fertig mit der Berufsbildung, dann wechsle ich – am liebsten in die Bürogruppe in Werk 1.“

Der Schritt aus der Berufsbildung hinaus führt bei beinahe jedem Mitarbeiter in den Arbeitsbereich der Lebenshilfe Werkstatt. Eine Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt gelinge nur äußerst selten, sagt Tegtmeier. „Dass die von uns ausgebildeten Mitarbeiter vermittelt werden, ist die absolute Ausnahme.“

Persönlichkeit stärken

Die Vermittlung von Fachwissen und das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten entsprechend des individuell erstellten Lehrplans ist aber nur ein wichtiger Aspekt. „Unsere Aufgabe ist es darüber hinaus, die Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie in lebenspraktischen Dingen zu fördern“, heben Tegtmeier und Gehler hervor. „Viele weiche Faktoren spielen eine Rolle.“ Kernpunkt: „Was brauche ich als erwachsener, berufstätiger Mensch, um im Alltag zurechtzukommen?“





Ausbildung und Förderung: Infotag 2014

Beim Infotag der Lebenshilfe Werkstatt Seelze konnten sich Jugendliche, Lehrer und Eltern Ende Juni ein Bild von den vielfältigen Möglichkeiten der beruflichen Ausbildung und Förderung für Menschen mit Behinderung machen. Thomas Gehler (Mitte), Leiter des Berufsbildungsbereichs der Lebenshilfe Werkstatt Seelze, führt Schüler und Lehrer der Empelder Selma-Lagerlöf-Schule durch die Tischlerei.

Thomas Gehler leitet seit 2009 den Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe Werkstatt. Nach seiner Ausbildung zum Maschinenschlosser kam Gehler 1984 zur Lebenshilfe Seelze und absolvierte seinen Zivildienst im Bereich „Arbeitstraining“ – dem Vorläufer des heutigen Berufsbildungsbereichs. Der heute 50-Jährige blieb, machte eine sonderpädagogische Zusatzausbildung und übernahm die Gruppenleitung. Diese Funktion nimmt Gehler – in wechselnden Fachbereichen – auch weiterhin neben der Leitung des Berufsbildungsbereichs wahr.



Kontakt:
Berufsbildungsbereich
Tel. 05137 - 995 283
thomas.gehler@
lebenshilfe-seelze.de

„Wir lernen die Menschen kennen – und die Menschen lernen uns kennen“



DIN 1090 Zertifikat Hochwertige Schweißarbeiten

Die Schlosserei der Lebenshilfe Werkstatt Seelze ist seit April dieses Jahres als zertifizierter Schweißfachbetrieb anerkannt. Das Gütesiegel gemäß DIN EN 1090 ist der europaweit gültige Standard für Metallbauunternehmen. Damit unterstreicht die Werkstatt, dass ihre Schlosserei auf dem neuesten Stand arbeitet und alle technischen Anforderungen erfüllt. Mehr als 30 Mitarbeiter bearbeiten pro Jahr rund 200 Tonnen Stahl. „Durch langjährige Erfahrung sowohl in der Einzel- als auch in der Serienfertigung haben wir uns ein hohes Maß an Fachkenntnissen erworben. Mit verschiedenen Verfahren führen wir hochwertige Schweißarbeiten aus“, betont Werkstattleiter Jens Künzler.

6. Partnerschaft

Wir arbeiten als verlässlicher Partner mit Vereinen, Verbänden, Kommunen, Organisationen und Unternehmen zusammen und bauen gemeinsam Brücken in die Gesellschaft.

Konzentriert: Patrick Helle (von rechts), Christian Reckwerth und Fynn Sommerfeld aus dem Berufsbildungsbereich Holz der Lebenshilfe Werkstatt bearbeiten ein Kantholz für das Holzständerwerk des neuen Pavillons im Garten des Naturfreundehauses.

Berufsbildungsbereich

Internationales Projekt im Naturfreundehaus Hannover

Acht Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt Seelze haben Ende Juli zwei Wochen bei einem Projekt des Naturfreundehauses Hannover tatkräftig Hand angelegt. Statt in die Tischlerei ging es für die acht Menschen mit Behinderung aus dem Berufsbildungsbereich Holz gemeinsam mit den Betreuern Oliver Dahlmann und Lars Lohmann jeden Morgen nach Hannover: zum Naturfreundehaus an der Hermann-Bahlsen-Allee.

„Wir haben einen Pavillon mit Holzständerwerk und Strohlehmwänden gebaut“, sagt Lebenshilfe Mitarbeiter Fynn Sommerfeld. „Eine Art Gartenhaus, als zusätzliche Räumlichkeit für die Naturfreunde“, fügte Dahlmann hinzu. Während Christian Reckwerth Kanthölzer sägte, hobelten Patrick Helle und Sandra Wiegmann. „Die Strohballen haben wir beidseitig mit Lehm beschmiert, quasi eine Vorschicht, das musste erst mal trocknen, aber so bekommen sie eine bessere Festigkeit“, erklärte Marcel Seelig. Danach wurden die Ballen in die Holzständer gestapelt und der Lehmputz aufgetragen.

Die Naturfreunde führten das Projekt in Kooperation mit den IJGD, den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten durch. Die IJGD begleiten Freiwillige in verschiedenen Freiwilligendiensten (z.B. FSJler) in Deutschland und in rund 70 Ländern weltweit. Manuel Thomas, Mareike Michael, Marcel Biesse und die anderen Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze bauten den Pavillon Hand in Hand mit fünf Freiwilligen aus vier Ländern – jungen Erwachsenen aus Schottland, Spanien, Kanada und den USA. Ein inklusives, internationales Projekt mit einem handfesten Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Sandra Wiegmann und Patrick Helle aus dem Berufsbildungsbereich Holz der Lebenshilfe Werkstatt Seelze helfen ebenso wie fünf Freiwilligendienstler aus vier Ländern tatkräftig beim Bau eines Pavillons im Garten des Naturfreundehauses.



„Bären“-Kinder: Der sechsjährige Constantin und sein kleiner Bruder Laurenz (3) gehen in die Regelgruppe des Kooperativen Kindergartens – beim Spielen auf dem Außengelände mischen sich die Gruppen.



Regelgruppen

„Mit Krankheiten und Beeinträchtigungen unbefangen umgehen“

Der sechsjährige Constantin und sein jüngerer Bruder Laurenz (3) besuchen die „Bären“-Gruppe des Kooperativen Kindergartens. Die „Bären“-Gruppe ist eine reine Regelgruppe – daneben gibt es sieben heilpädagogische Gruppen für Kinder mit besonderem Förderbedarf. Im Interview erläutert Ricarda Engelke, warum sie sich für den Kindergarten der Lebenshilfe entschieden hat, was sie am kooperativen Ansatz schätzt und dass die Beeinträchtigungen der Kinder aus den heilpädagogischen Gruppen für ihre Söhne gar kein Thema sind.

Frau Engelke, warum haben Sie für Constantin und Laurenz den Kooperativen Kindergarten gewählt?
„Ausschlaggebend war der kooperative Ansatz mit dem Konzept der festen Gruppen. Die Kinder haben ihre Stammgruppe, in unserem Fall die „Bären“ als Regelgruppe, mit festen Bezugspersonen; sie wissen, wo sie hingehören. Gleichzeitig sind hier die verschiedenen Gruppen untereinander aber in sehr engem Kontakt, die sogenannten Regelkinder machen vieles gemeinsam mit den Kindern aus dem heilpädagogischen Bereich.“

Und dieses Miteinander von Kindern mit und ohne Behinderung ist Ihnen wichtig?

„Ja, unbedingt. Ich bin Krankenschwester und arbeite mit alten Menschen. Mir liegt es am Herzen, dass meine Kinder unbefangen mit Krankheiten und Beeinträchtigungen umgehen; dass sie keine Hemmungen oder Ängste haben.“

Wird denn der Kooperative Aspekt im Kindergartenalltag ausreichend umgesetzt?

„Aus meiner Sicht durchaus. Viele Aktivitäten wie die musikalische Früherziehung, Singkreise, Schulprojekte oder die sogenannte Rabaukengruppe, in der Jungs alternative Möglichkeiten der Konfliktlösung lernen, finden bereichsübergreifend statt.“ Die Gruppen besuchen sich

häufig gegenseitig, die Kinder nutzen den Werkraum und die Kinderküche gemeinsam. Und auf dem Außengelände mischt sich sowieso alles. Ich höre von meinen Kindern oft Namen aus anderen Gruppen. Einmal im Monat findet ein Spielenachmittag für Kinder und Eltern aller Gruppen statt. Beim Laternenumzug, Sommerfest oder bei der Weihnachtsfeier treffen natürlich auch alle zusammen. Daneben gibt es noch spezielle kooperative Projekte.“

Wie nehmen Constantin und Laurenz die Behinderungen ihrer Spielkameraden wahr?

„Für die beiden ist das gar kein Thema. Ich denke, Kinder nehmen das einfach hin - und an, nach dem Motto „der oder die ist halt so“. Constantins Fragen drehen sich um ganz andere Dinge. Er wollte wissen, warum die Kinder aus den anderen Gruppen mit kleinen Bussen gebracht werden (*Fahrdienst, Anm. der Red.*) und nicht von ihren Eltern. Oder warum manche Kinder an einer anderen Grundschule eingeschult werden, gemeint ist die Paul-Moor-Förderschule. Von Interesse war für ihn auch, dass ein Mädchen immer mit einem großen Koffer in den Kindergarten kommt. Sie benötigt eine spezielle Ernährung und hat einiges an medizinischem Gerät dabei, das habe ich ihm dann erklärt.“

„Ausschlaggebend war der kooperative Ansatz mit dem Konzept der festen Gruppen.“

Anschrift:
Kooperativer Kindergarten
der Lebenshilfe Seelze e.V.
Rudolf-Harbig Straße 4-6
31515 Wunstorf

Kontakt:
Andrea Venz
Tel. 05031 – 727 45
andrea.venz@lebenshilfe-seelze.de



Ricarda Engelke

Sie sind Elternvertreterin in der Regelgruppe. Brennt Ihnen ein Anliegen unter den Nägeln?

„Nein, im Gegenteil. Viele Eltern schätzen es, dass von der Krippe über den Kindergarten bis hin zum Hort alles unter einem Dach ist. Laurenz und Constantin waren erst in der Krippe bei den „Glühwürmchen“ und wechselten dann mit jeweils drei Jahren ohne Eingewöhnungsschwierigkeiten zu den „Bären“. Die Eingewöhnung wird ganz individuell an jedes Kind angepasst und ist sehr liebevoll. Dass Geschwister zusammen in einer Gruppe sein dürfen, empfinde ich ebenfalls als positiv. Erwähnenswert ist noch das schöne Außengelände. Und natürlich das frisch gekochte Essen aus der Küche in Seelze. Ich würde mir übrigens wünschen, dass das Kindergartenteam weiterhin durch FSJ-ler unterstützt wird, insbesondere die jungen Männer erfreuen sich bei meinen Söhnen großer Beliebtheit. Die Kinder fühlen sich wirklich rundum wohl. Ich bin sehr zufrieden.“



Bild rechts: Mit dem Kescher auf Entenjagd: Gar nicht so leicht, die gelben Quetscheentchen aus dem Bällepool zu angeln.



Junge Künstler am Werk: Jan (von links), Liam, Johannes, Alina sowie Julian pinseln mit vollem Einsatz.

Spiel & Spaß beim Sommerfest

Puppentheater, Bällepool, Dosenwerfen und jede Menge Spiel und Spaß – auf dem Gelände des Kooperativen Kindergartens der Lebenshilfe Seelze in Wunstorf herrschte Ende Juli ein buntes Treiben. Mit ihren Eltern, Verwandten und Freunden feierten die Kindergartenkinder aus den sieben heilpädagogischen Gruppen, der Krippe, dem Hort und der Regelgruppe ihr Sommerfest.

Am Planschbecken übten sich die Kinder im Entenfangen. Malen, Basteln, Angeln, Kinderschminken, nach Herzenslust an den Spielgeräten toben: die Kinder waren in ihrem Element. Die Tombolapreise wurden von Firmen aus Wunstorf gespendet. Andrea Venz, Leiterin des Kooperativen Kindergartens, freute sich über die ausgelassene Stimmung und die Unterstützung der Eltern, die Kuchen und Salate beisteuerten.



Laternenumzug

Stimmungsvolles Lichterfest

Schräge Vögel, Gespenster, Eulen und Igel leuchteten um die Wette – der Herbst ist die Zeit der Laternenumzüge. Dass dieser Brauch auch heute noch hoch im Kurs steht, zeigt das Lichterfest des Kooperativen Kindergartens. Mehr als 200 Kindergartenkinder begaben sich mit ihren Eltern, Großeltern, Geschwistern und dem Kindergarten-Team Anfang November auf die Runde um den Kindergarten an der Rudolf-Harbig-Straße. „In diesem Jahr stand das Lichterfest im Vordergrund“, sagte Andrea Venz, Leiterin des Kindergartens. Lichterschläuche in allen Farben schmückten das Gebäude und tauchten das Außengelände in ein ganz besonderes Licht.



Bild oben links: Der fünfjährige Eyüp (von links), Carla (1) und Liam (4) vergnügen sich beim Lichterfest des Kooperativen Kindergartens der Lebenshilfe Seelze.

Bilder oben: Laternenumzug und Stockbrot backen über dem Feuerkorb. Beim Lichterfest des Kooperativen Kindergartens Anfang November war viel los.

Barnemarkt Wunstorf

„Gemeinsamkeit fördern“

„Über die Grenzen – wir zeigen Flagge“. Unter diesem Motto stand das diesjährige Sommerfest auf dem Barnemarkt in Wunstorf. Mehr als 30 Vereine, Anlieger, Geschäfte, Initiativen sowie Kitas und Schulen lockten Ende Juni mit ihren Ständen, Aktionen und Bühnenauftritten Hunderte von Besuchern an. Der Kooperative Kindergarten und der Bereich Frühförderung beteiligten sich erstmals am Stadtteilstadt, das vor zwei Jahren aus der Taufe gehoben wurde.

Die Mitarbeiter des Kindergartens hatten buchstäblich alle Hände voll zu tun: Die Erzieher Jennifer Rothwell, Yehia Esso und ihre Kollegen schminkten zahllose Kinder. Nicht minder begeistert zeigten sich die Kids von der Kreativaktion der Frühförderung. Ein Bild nach dem anderen hängten Gudrun Laqua, Constanze Rieger und Martina Latus vom Team Frühförderung zum Trocknen auf.

„Ich finde es sehr gut, dass die Lebenshilfe Seelze auf dem Barnefest vertreten ist“, sagte Thomas Dierssen, Leiter der Frühförderung. Interkulturelle Begegnungen zu ermöglichen und die Gemeinschaft im Stadtteil Barne zu fördern, sind die erklärten Ziele der Organisatoren um Stephan Kuckuck vom Projekt „Kurze Wege“.

Buntes Treiben am Stand des Kooperativen Kindergartens und des Bereiches Frühförderung der Lebenshilfe Seelze.



„Wir zeigen Flagge“: Heilerziehungspflegerin Jennifer Rothwell und Besucher Kevin (10) setzen das Motto des Barnefestes sichtlich perfekt um.



Frühförderung

„Wir orientieren uns am Bedarf der Familien“

Im Gespräch mit dem Blickwinkel erzählen die Mitarbeiter von den Entwicklungen in der Frühförderung und erläutern, warum ihre Tätigkeit weit mehr als rein fachliche Kompetenz erfordert.

„Jeder hat seinen eigenen beruflichen Werdegang und setzt unterschiedliche Schwerpunkte“, sagt Thomas Dierssen, Leiter des Bereiches Frühförderung der Lebenshilfe Seelze, über seine Mitarbeiter. „Man muss auch nach einer Ausbildung immer am Ball bleiben“, ergänzt Gudrun Laqua. Ständige Weiterbildung sei wichtig, um auf dem aktuellen Stand der Pädagogik und Psychologie, von Behinderungsarten und Förderungsmöglichkeiten zu bleiben.

Vor 39 Jahren ist das zu jener Zeit neue Tätigkeitsfeld der Hausfrühförderung im Bereich der damaligen Lebenshilfe Kreisvereinigung Neustadt e.V. von der Sprachtherapeutin Monika Brenner (1991 bis 2013 Leiterin des Kooperativen Kindergartens, Anm. der Redaktion) aufgebaut worden. „In den Anfängen waren wir einmal die Woche für jeweils eine Stunde in den Familien“, erinnert sich Laqua: „Früher haben wir vorwiegend Kinder mit Down-Syndrom und schwerbehinderte Kinder betreut. Mittlerweile sind sehr viel mehr Kinder mit Entwicklungsstörungen und -auffälligkeiten bei uns in der Frühförderung.“

Die heilpädagogische Förderung richtet sich an Säuglinge und Kleinkinder bis ins Schulalter, die Auffälligkeiten zeigen, behindert oder bei denen sich eine Behinderung abzeichnet. „Ein großer Teil der Kinder kommt über das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) zu uns“, sagt Dierssen. „Kinder- oder Hausärzte empfehlen für die Kinder eher selten Frühförderung.“ „Viele Kinder fallen erst im Kindergarten auf oder sogar erst kurz vor Schulbeginn“, betont Constanze Rieger – „die Frühförderung sozusagen als Feuerwehr vor der Einschulung.“

Unterstützung in schwierigen Lebensphasen

Die Frühförderung bietet eine individuelle, auf den Entwicklungsstand und das Verhalten des Kindes und die Bedürfnisse der Familie, abgestimmte Förderung. Es geht aber um weit mehr. „Wir sind für die Eltern als Zuhörer, Ansprechpartner und Vertrauensperson wichtig“, hebt Cornelia Baule-Lindhorst hervor. „Wir sind da, helfen bei der Problembewältigung, beraten und unterstützen die Familien in dieser schwierigen Lebensphase. Wir begleiten die Eltern und Kinder auch zu ärztlichen Untersuchungen, Therapiegesprächen oder anderen Terminen.“

„Von uns wird eine große Flexibilität erwartet“, betont Dierssen. Eine besondere Herausforderung sei die geringe Planbarkeit. „Frühförderer sollten eine stabile Persönlichkeit haben, offen sein und sich auch zurücknehmen können.“ Den Eltern müsse der nötige Freiraum gegeben werden. „Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl im Umgang mit Eltern und Kindern sind immens wichtig, unterstreicht Martina Latus. Ein hohes Maß an Selbstständigkeit werde von Frühförderern erwartet, schließlich sei jede(r) auf sich allein gestellt, „ein Einzelkämpfer.“

Eines betonen die Mitarbeiter unisono: „Frühförderer kann man nicht einfach lernen.“ Thomas Dierssen und sein qualifiziertes Team bringen in ihrer Arbeit viel Herzblut, großen Sachverstand und ein starkes Engagement ein. Es entwickelt sich häufig eine sehr enge Bindung zu Eltern und Kindern. Manche Ehemaligen fühlen sich auch Jahre später mit „ihrem Frühförderer“ tief verbunden. Und: Jede(r) FrühfördererIn erinnert sich noch heute voller Zuneigung an „sein/ihr“ erstes Kind in der Förderung.

Kontakt:
Frühförderung der Lebenshilfe Seelze e.V.
 Rudolf-Harbig-Straße 4
 31515 Wunstorf
 Tel. 05031 51 51 08
 thomas.dierssen@lebenshilfe-seelze.de



Das Team betreut zurzeit 60 Kinder

Der Bereich der Frühförderung ist stetig gewachsen. Derzeit betreuen Dierssen und sein neunköpfiges Team 60 Kinder mit Förderbedarf in Wunstorf, Neustadt, Garbsen, Barsinghausen und Seelze. In der Regel erfolgen die Hausbesuche ein- oder zweimal die Woche jeweils für eine Stunde – in Terminabsprache mit den Familien. „Wir sind inzwischen vermehrt in den Kindergärten unterwegs“, sagt Dierssen. „Für viele Familien bedeutet es eine Erleichterung, dass ihr Kind alle Förderungen erhalten hat, wenn es aus dem Kindergarten nach Hause kommt.“ Man müsse immer schauen, was für die Familie gut und machbar ist. Familienorientiertheit habe bei der Frühförderung Vorrang.

„Wir sind das Team

1 Gudrun Laqua (60) ist ein „Urgestein“ der Frühförderung. Die gelernte Erzieherin arbeitet seit 1978 bei der Lebenshilfe Seelze. Ihr Weg führte über die Tagesbildungsstätte zum Kooperativen Kindergarten. „Die Frühförderung hat sich ja erst in den 1970er Jahren entwickelt.“ Berufsbegleitend absolvierte sie eine rhythmisch-musikalische Zusatzausbildung – und erwarb eine Zusatzqualifikation in Psychomotorik.

8 Birthe Krüger (32). Die Diplom-Sonderpädagogin mit Schwerpunkt „Beeinträchtigung des Verhaltens“ arbeitet seit fast vier Jahren im Bereich Frühförderung der Lebenshilfe. Kernpunkte ihrer Arbeit sind die Psychomotorik und Wahrnehmungsförderung. „Mir ist es wichtig, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken.“

der Frühförderung“

9 Constanze Rieger (25) hat Heilpädagogik an der Hochschule Hannover studiert. Sie gehört seit zweieinhalb Jahren zum Team der Frühförderung. „Ich möchte gern verstärkt in Richtung Psychomotorik arbeiten.“

10 Thomas Dierssen (50) arbeitet seit 1998 in der Frühförderung. Der Heilpädagoge übernahm 2005 die Leitung der Abteilung. Sein beruflicher Werdegang führte ihn nach der Ausbildung zunächst zum Landesbildungszentrum für Blinde, dann in die Kinderklinik der Medizinischen Hochschule und schließlich zur Lebenshilfe.

7 Cornelia Baule-Lindhorst (58) ist Erzieherin mit heilpädagogischer Zusatzausbildung. Sie arbeitet seit 1993 in der Frühförderung. Die 58-Jährige absolvierte einen Lehrgang in systemisch-lösungsorientierter Beratung. „Ich besuche verstärkt Familien in den sozialen Brennpunkten.“

2 Swantje Paul-Battermann (47) begann 1995 bei der Lebenshilfe. Seit 1998 ist sie im Bereich Frühförderung beschäftigt. Die 47-Jährige ist staatlich anerkannte Heilpädagogin. Sie hat eine zusätzliche Ausbildung in der Förderung von Kindern mit Autismusspektrumsstörungen.

6 Julia Peth (23) verstärkt seit Oktober 2014 das Team. Die 23-Jährige hat Transdisziplinäre Frühförderung an der Medical School Hamburg studiert. Ihr Kerngebiet liegt im Bereich Sprache. „Sprache in Verbindung mit Bewegung.“ Sie absolvierte ein Praktikum an einer Sprach-Reha-Klinik und bildete sich zur Entwicklungs- und Lerntherapeutin nach PÄPKi (Pädagogische Praxis für Kindesentwicklung, Anm. der Red.) fort.

3 Martina Latus (52). Die staatlich anerkannte Heilpädagogin ist seit 2003 im Team der Frühförderung. Zu den Kerngebieten der 52-Jährigen zählen Wahrnehmung und Motorik. Sie erwarb eine Zusatzqualifikation in Coaching und Beratung. „Wir sind für die Eltern ein sehr wichtiger Gesprächspartner.“

4 Constantin Fink (34) ist Diplom-Sonderpädagoge mit Schwerpunkt „Beeinträchtigung des Verhaltens“. Der 34-Jährige hat eine Zusatzqualifikation in Geistigbehindertenpädagogik und arbeitet seit zwei Jahren in der Frühförderung. „Ich werde mich auf den Bereich der Autismusspektrumsstörungen spezialisieren.“

5 Monika Marten (56) ist (mit Unterbrechungen) seit 1980 bei der Lebenshilfe beschäftigt; erst in der Tagesbildungsstätte, später im Kooperativen Kindergarten. Seit elf Jahren gehört die gelernte Gymnastiklehrerin zum Team der Frühförderung.



Ambulant betreutes Wohnen

Ziel des betreuten Wohnens ist es, Menschen mit einer geistigen und/oder seelischen Behinderung bei einer selbstständigen Lebensführung zu unterstützen oder diese zu ermöglichen. Das auf den jeweiligen Bedarf ausgerichtete Angebot richtet sich an Einzelpersonen und Paare ab dem 18. Lebensjahr, die ihr tägliches Leben weitestgehend eigenverantwortlich meistern.

Das Team des Ambulant betreuten Wohnens bietet Assistenzleistungen in Lebensbereichen, die Menschen mit Behinderung nicht oder noch nicht eigenständig bewältigen können. Dazu zählen Wohnungssuche, Haushaltsführung, Einkaufen, die Begleitung zu Ämtern und Ärzten, Freizeitgestaltung, Kontaktaufnahme mit anderen Menschen sowie die Beratung bei rechtlichen und finanziellen Fragen sowie persönlichen Problemen.

In der Regel wohnen die Betroffenen in einer eigenen Wohnung, gegebenenfalls auch in einer Partnerschaft oder mit Angehörigen oder Freunden unter einem Dach. „Zurzeit betreuen wir 56 Menschen im Einzugsbereich der Lebenshilfe“, erklärte Gudrun Rohe-Kettwich, Leiterin Ambulante Dienste. Das A und O sind eine vertrauensvolle Beziehung zu den festen Betreuern und die gemeinsame Planung der Assistenzleistung. Gewöhnlich erfolgen die Hausbesuche ein- oder zweimal die Woche jeweils für eine Stunde. Die Kosten können beim Sozialamt beantragt werden.

„Ich bin froh, dass ich Steffi habe“

„Mein Name ist Alexandra Wenig. Ich bin 29 Jahre alt und wohne in Wunstorf. Aufgewachsen bin ich bei meinen Pflegeeltern auf einem Bauernhof in Luthe. Von der ersten bis zur 10. Klasse habe ich die Fröbelschule besucht (ein Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Lernen, Anm. der Redaktion). Danach bin ich ein halbes Jahr auf die Hauswirtschaftsschule in Neustadt gegangen, dort wurde ich aber gemobbt. Jetzt arbeite ich schon seit zehn Jahren in der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze, in der Montage-Gruppe.“

Meine Betreuerin Steffi (Stefanie Wöltje vom Ambulant betreuten Wohnen) kenne ich seit vier Jahren. Erst habe ich ja noch bei meinen Pflegeeltern gelebt, in der Zeit kam Steffi einmal in der Woche für eine Stunde. Seit Mai habe ich eine eigene Wohnung. Eine schöne Einzimmerwohnung mit Balkon. Jetzt besucht Steffi mich jeden Donnerstag für zwei Stunden. Außer ich habe einen Arzttermin zu dem Steffi mich begleitet, dann treffen wir uns eben an dem Tag. Ich bin von klein auf herzkrank.

Meine Pflegeeltern wollten mich lieber Zuhause behalten, wohl aus Angst, dass ich es alleine nicht schaffe. Aber Steffi hat mir bei allem geholfen. Wir sind lange

zusammen auf Wohnungssuche gegangen, bestimmt zehn Wohnungen haben wir uns angesehen. Es war gar nicht so leicht, in Wunstorf etwas zu finden. Manche Vermieter hatten Bedenken, weil ich bei der Lebenshilfe arbeite. Mein jetziger Vermieter ist super nett, die Nachbarn auch. Steffi hat mir alles besorgt für den Haushalt in meiner neuen Wohnung, ich hatte ja nichts.

Ich kann mich gut alleine beschäftigen. Puzzles sind meine große Leidenschaft. Ich bastele auch gern und fahre Fahrrad. Vor allem mag ich Tiere; Ronja unsere Schäferhündin, musste leider auf dem Hof bleiben. Aber mein Wellensittich wohnt bei mir. Früher fiel es mir schwer, außerhalb der Lebenshilfe Werkstatt Kontakt aufzunehmen. Das hat sich geändert. Die gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit Steffi, ihren Kollegen und anderen Menschen vom Ambulant betreuten Wohnen machen mir Spaß. Wir unternehmen manchmal Fahrten, zuletzt nach Cuxhaven, wir waren zusammen Minigolf spielen, im Kino und beim Kegeln. Außerdem gibt es einmal im Monat ein Gruppentreffen, bei dem wir backen, basteln oder spielen.

Steffi hilft mir dabei, Anträge auszufüllen und unterstützt mich bei Behördengängen. Wir besprechen auch die ganzen Geldgeschichten miteinander. Seit ich meine eigene Wohnung habe, kochen wir oft zusammen. Vor allem kann ich mit Steffi über wirklich alles reden. Wir reden viel. Sie ist eine sehr gute Zuhörerin und gibt mir gute Ratschläge. Ich bin froh, dass ich Steffi habe.“



Sommerfest im „Blauen Haus“. Die einen wohnen in direkter Nachbarschaft, andere kommen aus Neustadt, Seelze, Garbsen oder Barsinghausen. Eines haben sie aber gemeinsam: Sie leben in einer eigenen Wohnung, teilweise in einer Partnerschaft, mit Angehörigen oder Freunden in einer WG – und nehmen die Dienstleistung des Betreuten Wohnens in Anspruch. Mit rund 50 Gästen feierte der Ambulante Dienst der Lebenshilfe Seelze Anfang August sein Sommerfest in der Beratungsstelle im „Blauen Haus“ in Wunstorf.

Anschrift:
Ambulante Dienste
Lange Straße 70
31515 Wunstorf
Tel.: 05031 – 960 42 77

Stefanie Wöltje

Die Diplom-Sozialpädagogin ist seit sechs Jahren im Team des Ambulant betreuten Wohnens tätig. Das Betreute Wohnen gehört zum Bereich der Ambulanten Dienste der Lebenshilfe Seelze im Blauen Haus in Wunstorf. Derzeit betreut die 35-Jährige 13 Menschen mit Behinderung. „Die Bedürfnisse sind sehr unterschiedlich. Wir unterstützen ganz individuell nach Bedarf.“

Die Beratungsstelle „Blaues Haus“

Das „Blaue Haus“ in Wunstorf ist seit 2008 die Beratungsstelle der Lebenshilfe Seelze. Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen können sich hier über die Angebote der Lebenshilfe sowie Sozial- und Pflegeleistungen informieren. Gudrun Rohe-Kettwich erläutert das Angebot der Beratungsstelle.

Wer kommt ins „Blaue Haus“?

Wir führen rund 250 Beratungsgespräche im Jahr, überwiegend mit Angehörigen oder Eltern von Menschen mit Behinderung. Das ist unser Schwerpunkt. Zu uns kommen aber auch Menschen, die pflegebedürftige oder an Demenz erkrankte Angehörige haben und bei uns Rat suchen. In den Fällen machen wir eine Erstberatung und verweisen dann an spezielle Einrichtungen wie Pflegedienste.

Worum geht es in den Gesprächen mit den Eltern und Angehörigen?

Neben den Sozial- und Pflegeleistungen drehen sich viele Gespräche um Inklusion und Zukunftsperspektiven von Menschen mit Behinderung. Kinder werden erwachsen, verlassen die Schule. Wie geht es weiter? Wie kann im Einzelfall ein möglichst hohes Maß an Selbstständigkeit erreicht oder erhalten werden? Welche Hilfestellungen sind im Alltag nötig? Wie können individuelle Vorstellungen von Wohnen und Arbeit umgesetzt werden? Das sind die Themen, die wir mit den Eltern besprechen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die häusliche Versorgung. Viele Menschen mit Behinderung werden von ihren Eltern betreut. In vielen Fällen über Jahrzehnte. Diese Eltern werden älter und machen sich Gedanken um die Zukunft ihrer erwachsenen Kinder. Sie wollen ihr Kind versorgt wissen, falls sie selber krank werden und nicht mehr in der Lage sein sollten, die Betreuung zu schultern.

Wie können Sie diesen Menschen helfen?

Wir informieren über Eingliederungshilfen, Leistungen aus der Pflegeversicherung, beantworten Fragen zum Schwerbehindertenausweis und Nachteilsausgleich, zum persönlichen Budget oder zum Kindergeld. Viele Eltern

von erwachsenen Kindern mit Behinderung wissen beispielsweise nicht, dass sie auch dann noch Anspruch auf Kindergeld haben, wenn ihr Kind volljährig ist. Daneben gibt es viele, die ihre Grundsicherungsleistung nicht in Anspruch nehmen, weil sie irrtümlicherweise denken, dass sie ihre Eigentumsverhältnisse offenlegen müssen. Wir zeigen die Wege, wie die Betroffenen Leistungen erhalten, welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen und helfen auch dabei, Anträge und Fragebögen auszufüllen.

Wer trägt die Kosten für die Beratung?

Die Beratung im Blauen Haus ist kostenlos; das ist ein Service der Lebenshilfe Seelze.

Das „Blaue Haus“ – Beratung und Informationen zu folgenden Themen:

- Sozialeleistungen
- Grundsicherung und Eingliederungshilfen
- Pflegeversicherung und Betreuungsrecht
- Persönliches Budget
- Inklusion und Schulbegleitung
- Stationäre, teilstationäre und ambulante Hilfen



Gudrun Rohe-Kettwich leitet seit 2008 den Bereich Ambulante Dienste und die Beratungsstelle im „Blauen Haus“ in Wunstorf. Seit fast 30 Jahren arbeitet die studierte Pädagogin (Lehramt Grund- und Hauptschule) für die Lebenshilfe Seelze. 1986 führte sie den arbeitsbegleitenden Unterricht für Werkstatt-Mitarbeiter ein. 1994 übernahm Rohe-Kettwich die Leitung des Sozialdienstes. Mit der Eröffnung des „Blauen Haus“ wechselte Rohe-Kettwich 2008 nach Wunstorf.

Kontakt:

Das „Blaue Haus“ der Lebenshilfe Seelze
Lange Straße 70
31515 Wunstorf
Tel. 05031 – 960 42 77
Gudrun.rohe-kettwich@lebenshilfe-seelze.de

Wohnstätte Idensen

Erntefest: „Wir sind mittendrin“



Wenn Erntefest in Idensen gefeiert wird, ist gefühlt das ganze Dorf auf den Beinen. Für ihren traditionellen Festumzug lassen sich die Idenser immer etwas Besonderes einfallen. 17 große und kleine Erntewagen, Fahrräder, Bollerwagen oder Anhänger rollten Mitte September durch den Ort. Erstmals dabei und mittendrin: die Lebenshilfe Seelze. WG-Bewohner Frank Franke zog den mit Sonnenblumen, Stroh, Äpfeln, Trauben und vielen Lebenshilfe-Fahnen geschmückten Wagen. Als Hingucker thronte ein (Bauern-)Pärchen aus Stroh, entworfen und hergestellt von Mitarbeiterin Anja Korn. „Ein Stück weit sollten die Figuren auch die Lebenshilfe symbolisieren“, sagt Susanne Sommer-Rapp – nach dem Motto: „Zwei Menschen, das sind wir, und wir sind mittendrin.“

Tag der offenen Tür in Idensen

Mitmachen war angesagt in Idensen. Beim „Sitz-Tanz“ für alle bildete sich schnell ein großer Stuhlkreis. Der Tag der offenen Tür der Wohnstätte Mitte Juli wurde ein heiteres Gartenfest mit kulinarischen Leckereien, Musik, Tanz, Glücksrad, Gesprächen, Geselligkeit und viel guter Laune. Für gute Stimmung sorgte die Lebenshilfe Band LeWiS mit ihren Sängern Samuel Ferreiro und Carmen Gecergün. Die Helfer am Getränkewagen hatten ebenso alle Hände voll zu tun wie die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Idensen am Grill. Die Salate steuerten die Eltern der Bewohner bei. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit und warfen einen Blick in die Wohnstätte der Lebenshilfe Seelze. Auch Ortsbürgermeister Rolf Herrmann, Catrin Hattendorf von der Kaffeestube Idensen und viele Nachbarn waren der Einladung gefolgt.



Die Wohnstätte Holtensen

Joanna Starke und ihr 16-köpfiges Team aus Heilerziehungspflegern, Erziehern, Altenpflegern und gleichwertig qualifizierten Kräften betreuen 24 Menschen mit Behinderung in der Wohnstätte Holtensen.

„Unsere Bewohner verteilen sich auf drei familienähnliche Gruppen mit festen Betreuungspersonen“, erklärt Joanna Starke. „Die Altersstruktur ist bunt gemischt; unsere Jüngste ist 24, der Älteste 70 Jahre alt.“ Ebenso groß sei die Bandbreite der Art und Schwere der Behinderung. „Holtensen ist wegen des dörflichen Charakters, der ruhigen, ländlichen Lage, frei von Durchgangsverkehr, sehr gut geeignet für etwas schwächere Menschen. Wir haben den großen Garten, alles im Grünen, das tut vielen spürbar gut.“

Die meisten der Bewohner sind in der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze beschäftigt. Als die Wohnstätte im August 2003 eröffnet wurde, war ein Grundgedanke, Arbeit und Wohnen zu trennen. Die Menschen sollten in Holtensen wohnen und woanders arbeiten. „Das lässt sich nicht in jedem Fall umsetzen“, sagt Starke. „Wir haben auch einige Bewohner, die hier auf dem Hofgelände in der Zweigwerkstatt arbeiten, in der Montagegruppe oder der Gärtnerei.“



Anschrift:
Wohnstätte Holtensen/
Barsinghausen
Bultfeld 2
30890 Barsinghausen

Kontakt:
Joanna Starke
Tel.: 05035 – 1877 110
joanna.starke@lebenshilfe-seelze.de

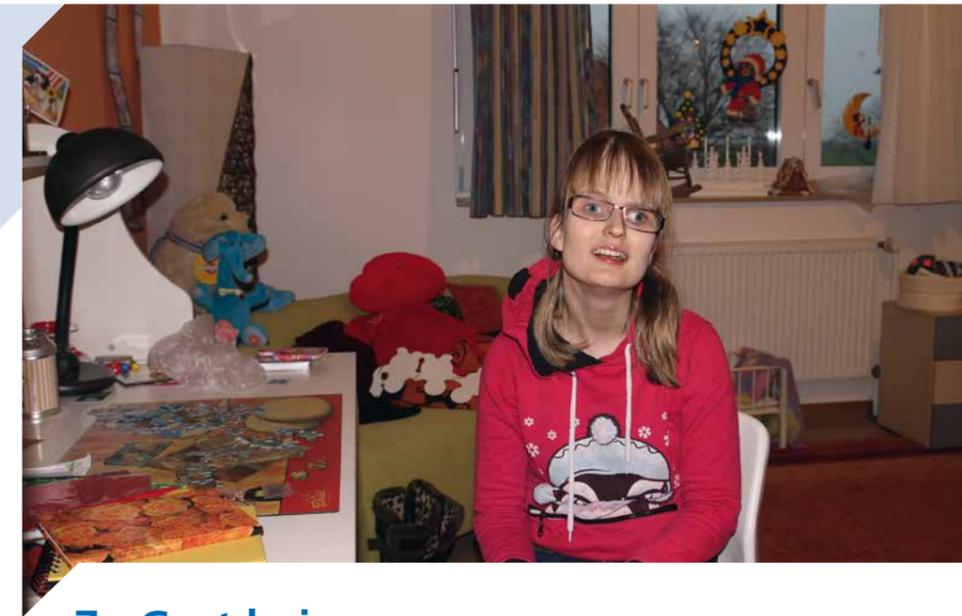
Joanna Starke leitet seit sechs Jahren die Wohnstätte in Holtensen. Aufgewachsen ist die 37-Jährige in der Nähe von Einbeck. Bereits während ihres Studiums der Sonderpädagogik an der Universität Hannover hat Starke in Wohnheimen für Menschen mit Behinderung gearbeitet. Bevor sie 2006 bei der Lebenshilfe Seelze in der Wohnstätte Wilhelm-Busch-Straße und der Wohngruppe Hasselhorster Straße anfang, war sie in einem Wohnheim in Langenhagen tätig. Mit ihrem Wechsel nach Holtensen im Jahr 2008 übernahm sie dort auch die Hausleitung.

Für diejenigen, die im Ruhestand sind oder aus anderen Gründen nicht in der Werkstatt tätig sein können, bietet die Wohnstätte seit zwei Jahren eine Tagesgruppe an – oder, wie es offiziell heißt: eine heiminterne Tagesstruktur. Dieses Angebot steht auch Menschen offen, die in ihren Familien oder in anderen Wohnstätten leben.

„Die Tagesgruppe umfasst neun Plätze und ist eine Besonderheit des Hauses“, betont Starke. Ziel sei es, den Menschen einen strukturierten Alltag anzubieten. „Um 8.30 Uhr startet die Gruppe unter der Obhut unserer Mitarbeiterinnen Maria Goertz und Hella Eifler mit einem ausgiebigen Frühstück. Daran schließt sich ein Vormittagsangebot an, etwa Wellness, Einkaufen, Kochen, Spaziergänge oder Spiele – immer in Anlehnung an die persönlichen und individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer. Jeden Freitag backt die Gruppe für das ganze Haus. Das gemeinsame Mittagessen, Mittagsruhe und Kaffee trinken sind feste Bestandteile des Tagesprogramms, das um 16 Uhr ausklingt.“ Gegen 16.30 Uhr kommen dann auch die berufstätigen Bewohner zurück – in ihr Zuhause nach Holtensen.



„Mir hat es gleich gut gefallen“



Zu Gast bei . . . Sara Wucherpennig

Fotos, ein Poster von Michael Schumacher, Selbstgebasteltes und Weihnachtsmotive, sogar eine kleine Lichterkette: Sara Wucherpennig hat ihre Zimmertür einladend geschmückt. Strahlend zeigt die 24-Jährige ihr kleines Reich. „Ich habe mein Zimmer alleine eingerichtet“, erzählt sie stolz, „das Sofa und den gemütlichen Teppich, meinen Schreibtisch, das Bett und den Kleiderschrank.“

„Meine Eltern wollten mich erst gar nicht so gern ausziehen lassen“, sagt Wucherpennig, die im Garbsener Stadtteil Frielingen aufgewachsen ist. Doch die selbstbewusste junge Frau ließ nicht locker. Ihr war der Schritt in die Selbständigkeit wichtig. „Im Sommer 2012 war ich zum Probewohnen hier“, sagt sie. „Mir hat es gleich super gefallen.“ Es dauerte dann bis zum Januar 2013, ehe sie ihr Zimmer in Holtensen bezog. „Ich fühle mich wohl hier.“ Die Wochenenden verbringe sie oft bei ihren Eltern. Zur Arbeit hat es Sara Wucherpennig nicht weit: „Ich arbeite hier in Holtensen in der Montagegruppe. Wir packen Tüten für Rossmann.“



Wohnstätte Holtensen

Im August 2003 sind die ersten Bewohner in die Wohnstätte im Barsinghäuser Ortsteil Holtensen eingezogen. Auf dem rund 13 000 Quadratmeter großen Gelände war einst ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Wohnhäusern, Stallungen und Scheunen. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten der alten Hofanlage sind dort 24 Wohnplätze, allesamt Einzelzimmer, für Menschen mit Behinderung entstanden. Auf dem Grundstück ist ferner eine Zweigwerkstatt der Lebenshilfe Werkstatt Seelze mit einer Montagegruppe sowie dem Biolandbetrieb Lebensgrün untergebracht.

Kirchenvertreter aus Honduras besuchen Lebenshilfe Werkstatt

„Was hier geleistet wird, ist beeindruckend“

Eine Kirchendelegation aus Honduras hat Mitte Juli die Lebenshilfe Werkstatt Seelze besucht. Die vierköpfige Gruppe war bei der Lohnder Gemeinde „Zum Barmherzigen Samariter“ zu Gast. Seit 25 Jahren wird die Partnerschaft mit dem ehemaligen Kirchenkreis Garbsen/Seelze gepflegt.

Pastor José Martin Gomez, Suyapa Ordonez, Enrique Avila und Gloria Rodriguez gehören zur evangelisch-lutherischen Kirche in Honduras. „Menschen mit Behinderung werden bei uns weitgehend ausgegrenzt“, berichtete Ordonez, das gelte insbesondere für die Arbeitswelt. Die Behinderten blieben meist in ihren Familien. Es gebe zwar Rehabilitationszentren, einige Blindenschulen und vereinzelt Schulen für Kinder mit Lernbehinderung, aber auf dem Arbeitsmarkt hätten Erwachsene mit Behinderung keine Chance. „Die Arbeitslosigkeit ist so hoch, da fallen die Schwachen hinten runter.“ Vergleichbare Einrichtungen wie die Lebenshilfe gebe es in dem kleinen zentralamerikanischen Land nicht. Staatliche Programme zur Förderung von Behinderten steckten noch in den Kinderschuhen, wenn überhaupt welche anliefen.

„In Deutschland haben Menschen mit Behinderung ein Recht auf Arbeit und Beschäftigung – und zwar staatlich gefördert“, erklärte Werkstattleiter Jens Künzler auf dem Rundgang durch die Werkstatt. „In Seelze arbeiten mehr als 800 Menschen mit und ohne Behinderung.“ Bundesweit gibt es rund 700 Lebenshilfe Werkstätten mit mehr als 280.000 Beschäftigten.

Die Mitarbeiter mit Behinderung zeigten ihren Gästen, dass die Lebenshilfe Seelze ein modernes Dienstleistungsunternehmen ist. In der Wäscherei demonstrierten Monika Famula und Katja Bittner, wie sie Tischwäsche für Betriebsküchen, Restaurants und Privathaushalte pflegen. Oscar Padilla-Fiallus hielt einen Vortrag über seinen Arbeitsplatz in der Schlosserei, die Maschinenausstattung, Industrieaufträge und die verschiedenen Stähle.

„Was hier geleistet wird, ist hervorragend und absolut beeindruckend“, lobte Gomez. In Honduras fehle die Unterstützung von staatlicher Seite. „Wir als Kirche wollen natürlich helfen, aber dafür sind wir auf Ehrenamtliche und Spenden angewiesen.“ Die anschauliche Erklärung von Ella Rusinowicz zur Anfertigung von Lätzchen aller Größen und ihre liebenswerte Art berührte die Gäste so sehr, dass sie spontan ein Lied anstimmten – als Dankeschön an die Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt.



„Ihr könnt ruhig kleckern“: Lebenshilfe-Mitarbeiterin Ella Rusinowicz zeigt José Martin Gomez (von links), Gloria Rodriguez, Heike Ippensen, Suyapa Ordonez, Enrique Avila und Hugo Greff ein von ihr gefertigtes Lätzchen.



Lebenshilfe-Mitarbeiter Oscar Padilla-Fiallus erklärt Gloria Rodriguez (von links), Suyapa Ordonez, Enrique Avila, Carmen Lucia Narcon Gubert, Hugo Greff und José Martin Gomez die Arbeit in der Schlosserei – auf spanisch.

Circus Bombastico

Manege frei für Tellerwerfer, Jongleure, Clowns und Akrobaten

Mitte Mai hatte der Circus Bombastico-Marinelli für zwei Tage sein Zelt im Garten der Lebenshilfe Seelze aufgeschlagen – und präsentierte sein kunterbuntes, fröhliches Programm.

Manege frei für Tellerwerfer, Jongleure, Clowns und Akrobaten: Die Mitarbeiter der Lebenshilfe verfolgten wie gebannt das muntere Treiben im Zirkus-Rondel – und beklatschten begeistert jede Darbietung. Der Circus Bombastico mit Direktor Frederico Bombastico, der Musikaline Barbsine, Babo, Bara und all den anderen hat eine ganz besondere Note: Ein Großteil der Artisten sind Menschen mit Behinderung. Sie leben im Marienhaus Rüdersdorf, einer Wohneinrichtung der Stephanus-Stiftung für Menschen mit geistiger Behinderung und arbeiten in einer Lebenshilfe Werkstatt.

Ursprünglich als einmaliges Projekt der Diakonie gegründet, gibt es den Circus Bombastico seit nunmehr 20 Jahren; in dieser Besetzung ist es die zehnte Tournee. „Wir hatten so viel Spaß miteinander, dass wir Jahr für Jahr wieder auf Tour gegangen sind“, sagte Bombastico – bis heute. Und sie verbreiten Spaß. Ausgesprochen bunt und herzerfrischend heiter ging es zu. Es wurde musiziert, jongliert, getanzt und Quatsch gemacht – mit einer geradezu ansteckenden Spiellust.

Circus-Direktor Frederico Bombastico lässt beim großen Finale Konfetti über die Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze regnen.



Unversehens auf der Bühne: Wer hätte gedacht, dass die Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe Seelze Isabel Koimtzoglou-Porras (2. von links) und Jennifer Barwa (3. von links) zu den stärksten Frauen der Welt gehören?

Es wird jongliert, balanciert und Quatsch gemacht: Die Artisten des Circus Bombastico-Marinelli begeistern das Lebenshilfe-Publikum – und sorgen für eine tolle Stimmung.



2015

Veranstaltungen & Termine



- 17.2. Eltern- und Betreuerversammlung der Lebenshilfe Werkstatt
- 21.3. Frühlingsball
- 9.5. Gartenfestival / Offener Garten Biolandbetrieb Lebensgrün, Holtensen
- 11.6. Infotag Ausbildung und Förderung
- 12.6. Pflanzenverkauf im Sinnesgarten, Berufsbildungsbereich, Seelze
- 19.6. Hoffest, Wohnstätte Holtensen
- 4.7 Sommerfest im Kooperativen Kindergarten Wunstorf

Familienunterstützender Dienst Ferienfreizeiten 2015

- **Bremervörde, 30. März bis 3. April**
- **Dorf Wangerland in Hohenkirchen, 3. bis 7. August**
- **Rostock, 10. bis 14. August**

Weitere Informationen und Anmeldung:

Susanne Sell-Brandt
Tel.: 0178-612 60 77

Der nächste **Blickwinkel** erscheint im Frühjahr 2015



Blickwinkel – Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.
Vor den Specken 3b
30926 Seelze

Verantwortlich für den Inhalt: Gaby Bauch, Christian Siemers

Konzeption & Umsetzung: Ulrich Kommunikation, 30916 Isernhagen

Redaktionelle Mitarbeit:

Nicola Wehrbein, Matthias Tilling, Holger Ulrich

Fotos: Nicola Wehrbein, Dieter Baran,
Archiv Lebenshilfe Seelze e.V., Foto Genz